SSR CSA
Schweizerischer Seniorenrat
Conseil suisse des aînés
Consiglio svizzero degli anziani

News

AUSGABE OKTOBER 2/2017

Inhaltsverzeichnis

Die Finanzierung der AHV ist in Gefahr	1-2
Editorial	3
Die «SSR-News» dürften angriffiger sein	4
SSR-Studie: Mit Informatiktechnologie gegen Einsamkeit?	5
Das SBB Contact Center in Brig: Der virtuelle Hauptbahnhof der Schweiz	6
Verschlimmbesserung im Einbürgerungsgesetz	7
Das Bundesgericht bestätigt: Altersgrenzen sind diskriminiernd	8
SSR-Herbsttagung im Kongresshaus Biel	8
Impressum	8

Die Finanzierung der AHV ist in Gefahr

Michel Pillonel, Copräsident

Mit grossem Bedauern hat der Schweizerische Seniorenrat (SSR) die Ergebnisse der Abstimmung vom 24. September 2017 über die AHV-Reform 2020 zur Kenntnis genommen. Kostbare Zeit wurde nun vertan und jede neue Lösung wird teurer als das Paket, das abgelehnt wurde.

Der SSR, der das Massnahmen-Paket von Beginn weg unterstützt hat, wird sich für eine vernünftige Zusatzfinanzierung einsetzen, um das heutige Rentenniveau zu garantieren. Er wird alle Massnahmen, die einen Leistungsabbau zum Ziel haben, bekämpfen. Als erste dringliche Massnahme plädiert der SSR dafür, ohne grosse Verzögerung die für die Invalidenrente (IV) bestimmten 0,3 Prozent Mehrwertsteuer in die AHV zu transferieren. Alle anderen Massnahmen müssen reiflich überlegt werden, damit die Bevölkerung so rasch wie möglich bereit ist, die seit 20 Jahren bestehende Blockade in der AHV zu beenden.

Die Abstimmung zeigt, dass sich im Grunde alle darin einig sind, dass die AHV reformiert werden muss, da die Zahl der das Pensionsalter erreichenden Personen stark steigen wird. Indes reichen die aktuellen Beiträge in die AHV nicht mehr, um die Renten zu kompensieren. Nur mit den Erträgen aus den Zinsen vermag unsere

Nach der Abstimmung vom 24. September gab es auch bei den Seniorinnen und Senioren teilweise lange Gesichter.

Sozialeinrichtung den Kopf über Wasser zu halten. Es sieht so aus, als könnte eine Erhöhung der Mehrwertsteuer für die Finanzierung der ersten Säule eine Chance haben. Das wird die Zukunft zeigen! Es gilt aber auch alle andern Finanzierungsmöglichkeiten zu prüfen, es darf in diesem Bereich keinerlei Tabus geben. Sicher ist, dass die Zukunft der AHV gefährdet ist, da ihre Finanzierung nicht mehr gesichert ist.

Eine irreführende Kampagne

Es ist unbestritten, dass das Massnahmenpaket, das beide Vorsorgewerke, die AHV und die 2. Säule, betraf, sehr komplex war. Die Vorlage wurde nicht so verstanden wie sie hätte verstanden werden müssen. Die versprochenen 70 Franken für alle Neurentner, als Kompensation für die Senkung des Umwandlungssatzes in der zweiten Säule, die das Volk bereits im Vorfeld abgelehnt hat, waren die umstrittensten Massnahmen. Zudem hat die Mischung von erster und zweiter Säule nichts bewirkt. Kurz, das Parlament sieht sich einer Menge gravierender Fehler gegenüber, die es so schnell als möglich beseitigen muss.

Doch was ist zu sagen über diese Kampagne, in der mit mehr oder weniger populistischen Voten gegen die Reform argumentiert wurde. So etwa wurden die Jungen gegen die Alten, die Aktiven gegen die Pensionierten, die Frauen gegen die Männer, die Reichen gegen die Armen aufgebracht. Man hat sogar gehört, dass der Preis für eine Stange Bier wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer massiv höher ausfallen werde. Wenn es um die Reform der Altersvorsorge geht, sind solche Argumente schlicht irreführend und unseriös.

Wir wollen den famosen Plan B kennen

Die Rechte im Parlament, diesmal verbunden mit der Linken der Linken, gehen als Sieger aus dieser Kampagne hervor. Wir nehmen das zur Kenntnis. Während der Kampagne sprachen die Gegner stets von einem Plan B. Nachdem die Bevölkerung nun abgestimmt hat, sollten die Gewinner nun endlich diesen mysteriösen Plan präsentieren. In seinem Kommentar erklärte Bundesrat Berset, dass kein solcher Plan vorliege. Besteht dieser Plan B nun darin, allgemein das Rentenalter für alle zu erhöhen und den Umwandlungssatz in der zweiten Säule ohne Kompensation zu senken, hat dies genau so wenig Chancen wie die abgelehnte Vorlage. Wenn die Sieger glauben, die verschiedenen Massnahmen in Tranchen vorzulegen, damit die Pille geschluckt wird, ist ein Scheitern programmiert, denn niemand lässt sich täuschen. Wir sind deshalb alle gespannt, den famosen Plan B kennenzulernen, der eine grosse Zahl der Wählerinnen und Wähler zu einem Nein bewegt hat.

Was für Massnahmen in Zukunft

Das Resultat, wie es vorliegt, akzeptieren wir demokratisch. Wir hoffen, dass alle Parteien nun die entsprechenden Massnahmen, die sich aufdrängen, ergreifen werden. Für den SSR ist diese Abstimmung eine Niederlage, aber er lässt den Kopf nicht hängen. Er wird aufmerksam beobachten, dass die Renten in der erste Säule nicht gesenkt werden. Als erste Massnahme erwartet er, dass die für die IV bestimmten 0,3 Prozent Mehrwertsteuer so rasch als möglich in die AHV transferiert werden und dass dieser Vorschlag eine möglichst breite Zustimmung findet. Massnahmen für die zweite Säule sind nicht eilig. Die Senkung des Umwandlungssatzes ist nicht dringend angesichts der Tatsache, dass die registrierten Einnahmen der Pensionskassen 2016 und 2017 deutlich höher ausgefallen sind. Besser zweimal gut überlegen, bevor wir ein neues Scheitern erleben.

Die Politikerinnen und Politiker sind jetzt gefordert, damit die ältere Bevölkerung das Lächeln nicht verliert.

Editorial

Roland Grunder, Copräsident

Es scheint, als wehe ein neuer Wind durch den Schweizerischen Seniorenrat (SSR). Das bedeutet nicht, dass was in der Vergangenheit geleistet wurde, in Abrede gestellt oder Gegenstand unverdienter Kritik sein soll. Doch die neuen Technologien haben Einzug gehalten. Mein Weg zum SSR-Copräsidenten hat mit dem Präsidium der SSR-Arbeitsgruppe IKT begonnen. Zuvor hatte ich das Privileg, mehr als ein Jahrzehnt an der Spitze der Vereinigung Schweizer Medien, einer Vereinigung der Informations- und Kommunikationstechnologien, zu stehen.

Abgesehen davon bin ich ein Mann der Kommunikation, ich habe nur das gemacht in meinem Leben und mache das immer noch.

Wie soll Kommunikation definiert werden?

Die Kommunikation ermöglicht, in Verbindung und in Kontakt zu treten, um eine Idee, eine Mitteilung, einen Text oder eine Information in den verschiedensten Formen zu transferieren. Sie ist auch ein Mittel, um eine Meinung oder eine Überzeugung zu übermitteln, um so das Ziel zu erreichen, das man sich gestellt hat. Der SSR ist eine Institution bestehend aus den zwei grossen Verbänden, dem Schweizerischen Verband für Seniorenfragen (SVS) und der Vereinigung Aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen (VASOS), die primär zum Ziel hat, die Anliegen und die Rechte eines immer grösser werdenden Bevölkerungsteils unseres Landes zu vertreten. Rufen wir uns in Erinnerung, dass die Schweiz heute mehr als 2,5 Millionen Rentner und Rentnerinnen zählt, deren Anteil kontinuierlich steigt. Zur Aufgabe des SSR gehört es vor allem, sich für die Lebensqualität dieses Bevölkerungssegments einzusetzen. Er vertritt als STIMME DER SENIOREN ihre

Anliegen gegenüber den Behörden auf allen Ebenen unseres Gemeinwesens: dem Bund, den Kantonen, den Gemeinden und auch gegenüber der Wirtschaft. Auch wenn die Mitglieder des SSR nicht die gleiche politische Ausrichtung haben, ihre Ziele sind die gleichen. Sie werden jedoch oft auf unterschiedlichen Wegen erreicht. Letztlich geht es aber stets um das Wohlergehen der älteren Bevölkerung und den Erhalt oder eine Verbesserung ihrer Lebensqualität.

Wie kann das funktionieren?

Das Wesentliche, um nicht zu sagen, alle unsere Aktivitäten geschehen durch die Kommunikation. Unsere Tätigkeit ist Kommunikation. Dank dieser können wir präsent, mehr noch, omnipräsent sein. Alle Mittel, die uns die Kommunikation zur Verfügung stellt, sind gut. Sie haben sich auch entwickelt, sind technisch und technologisch geworden. Sie heissen News-Letters, ob auf Papier oder elektronisch, Internet, soziale Medien, Smartphones, Tablets. Die Kommunikation ist auch das politische, ökonomische, kulturelle und gesellschaftliche Informationsmittel, sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene. Überall müssen wir präsent sein, informieren über das, was wir tun und zeigen, wer wir sind. Die Mittel dazu fehlen nicht, doch erinnern wir uns vor allem auch daran, dass auch im Zeitalter der neuen Technologien der «Mund am Ohr», der menschliche Kontakt das wichtigste Kommunikationsmittel bleibt, das jedem zur Verfügung steht. Die Technologie soll die Männer und Frauen des Seniorenrates, aber auch die, die den SSR konstituieren in ihrer Tätigkeit unterstützen.

Heute geschieht alles durch Kommunikation, alles ist Kommunikation. Wir müssen sie sinnvoll nutzen und gleichzeitig offen bleiben für unsere Hauptanliegen: dafür zu sorgen, dass die Senioren am Ende eines langen Arbeitslebens, während dem sie viel für das Land geleistet haben, ein Leben in Würde führen können. Im Weiteren setzen wir uns für den Erhalt der Errungenschaften ein, zum Beispiel für die dauerhafte Sicherung unserer Sozialwerke und des Gesundheitssystems. Dies sind nur einige der Aufgaben, die sich der SSR zum Ziel gesetzt hat und die er durch alle heute verfügbaren modernen Mittel kommuniziert.

Die «SSR-News» dürften lauter und angriffiger sein

Reinhard Hänggi, Redaktor

Die Leserumfrage ist positiv ausgefallen. Die «SSR-News» werden gerne gelesen, die behandelten Themen interessieren und werden fundiert dargestellt. Die Artikel könnten jedoch etwas profilierter und pointierter verfasst werden.

1 560 Fragebogen wurden mit der letzten Ausgabe verschickt, 218 (Rücklauf von 14 Prozent) erhielten wir ausgefüllt zurück. 83 Prozent der Antwortenden sind Mitglieder einer Seniorenorganisation, der Rest Parlamentarier oder Behördenmitglieder. Über die Hälfte ist im Alter von 70 bis 84 Jahren. Jeder vierte Antwortende formuliert einen oder mehrere persönliche Kommentare.

«Gut, dass es den SSR gibt»

Die «SSR-News» werden als vielfältig und informativ beurteilt. Es werden aber auch zusätzliche Themen genannt, die behandelt werden sollten, zum Beispiel Altersdiskriminierung, Eigenmietwert, alleinstehende Frauen und ihre Betreuung. Als Interessenvertreter der älteren Bevölkerung müsste der SSR generell mehr Druck auf die Politik und Behörden ausüben. Zudem ist der Rat in der Öffentlichkeit und in den Medien zuwenig präsent. Der SSR-Vorstand wird demnächst an einer speziellen Sitzung solche genannten Veränderungswünsche eingehend behandeln.

Gedruckte Form bevorzugt

76 Prozent wollen die «SSR-News» weiterhin in Papierform und per Post zugeschickt erhalten. 32 Prozent würden auch mit einer elektronischen Zustellung zufrieden sein. 80 Prozent könnten sich eine Kombination mit einem anderen Seniorenmagazin vorstellen. Die graphische Aufmachung ist verbesserungsfähig. Eine Sofortmassnahme ist deshalb, dass unser Organ farbig erscheint. Sobald ein Kooperationspartner gefunden ist, werden wir auch das Layout aktualisieren.

Wir danken unseren Leserinnen und Lesern bestens für die Teilnahme an unserer Umfrage. Ihre Meinungen zeigen uns, was wir beibehalten können und was wir verändern müssen. Wir werden Sie darüber informieren. Wenn Sie unser Mitteilungsorgan künftig im pdf-Format elektronisch erhalten möchten, lassen Sie es uns wissen (Mail an info@ssr-csa.ch).

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre der farbigen «SSR-News».

Interesse an Themen des SSR

Rang	Thema	Das Thema interessiert mich				Note
		sehr	weniger	nicht	k. A.	
1	AHV-Reform	182	15	1	20	1,09
2	Mitsprache in der Seniorenpolitik	145	42	7	24	1.29
3	Mobilität im Alter	136	52	6	24	1.33
4	Pflege/Langzeitpflege/Palliativpfl.	134	55	6	23	1.34
5	Gesundheit und Prävention	127	57	4	30	1.35
6	Altersgerechte Wohnformen	132	53	7	26	1.35
7	Anschluss an neue Technologien	122	68	3	25	1.38
8	Altersdiskriminierung	122	62	6	28	1.39
9	Rentensicherung	130	49	13	26	1.39
10	Hilfsmittel zur Autonomie	125	64	7	22	1.40
11	Kk-Prämien/Prämienverbilliung.	131	47	19	21	1.43
12	Generationenbeziehungen	110	74	7	27	1.46
13	Ergänzungsleistungen	104	71	20	23	1.57
14	Unfallprävention	84	86	14	34	1.62
15	Situation älterer MigrantInnen	66	92	33	27	1.83

WER IST DER SSR?

Der Schweizerische Seniorenrat (SSR) ist das beratende Organ des Bundesrates und der Behörden in Altersfragen. Er vertritt die wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Anliegen der älteren Menschen. Die 34 Mitglieder erarbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen die anfallenden Fragen und geben Stellungnahmen ab zuhanden der Behörden und der Politik. Der SSR wird von den zwei Dachorganisationen getragen:

- Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen Schweiz (VASOS)
- Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS)

Die beiden Trägerorganisationen vertreten zusammen rund 200 000 organisierte Senioren.

SSR-Studie: Mit Informatiktechnologie gegen Einsamkeit?

Rudolf Garo, Mitglied des Vorstandes und der Arbeitsgruppe IKT

Muggio Gemeinde Breggia

Die Ebene zwischen Mendrisio und Chiasso ist vollgepfropft mit Bahnanlagen, der Autobahn, der Zollstation, Lagerhäusern, Gewerbezentren und Wohnsiedlungen. Von Mendrisio aus windet sich eine enge kurvenreiche Strasse in ein schmales Tal, das südlich vom Monte Generoso versteckt liegt, das Val Muggio.

Je höher die Strasse steigt, umso mehr verschwinden die Zeugen der modernen Geschäftigkeit, umso weniger Neubauten haben sich zu den alten Dorfkernen gesellt und umso älter wird das durchschnittliche Alter der Einwohner. Keine 6000 m Luftlinie entfernt von einer der wichtigsten europäischen Haupttransversalen liegen kleine Weiler. Ihre Einwohnerzahl hat nicht den Boom mitgemacht. Cabbio beispielsweise hat heute 170 Einwohner, vor hundert Jahren waren es doppelt so viele.

Ältere Bevölkerung benachteiligt

Die Dörfer auf den Terrassen über der Schlucht des Wildbachs Breggia wurden im Jahr 2009 per Dekret der Kantonsregierung zur politischen Gemeinde Breggia mit Sitz in Morbio Superiore zusammengefasst. Sie zählt 1'794 Einwohner, davon sind 392 über 65 Jahre alt und wohnen zum grossen Teil in den abgelegenen Weilern. Betagte Menschen in Randgebieten leiden unter einer doppelten Benachteiligung, einerseits an den Folgen des Alterns und andererseits an der räumlichen Isolierung. Dieser Prozess verstärkt sich durch die Verlagerung von Dienstleistungen ins Internet. Die betroffenen Menschen sind nicht nur von der logistischen Versorgung abgehängt, sondern empfinden oft Vereinsamung, Unsicherheitsgefühle, soziale Leere und Angst vor der Gebrechlichkeit im zunehmenden Alter.

Direktkontakt mit den Betroffenen

Die Arbeitsgruppe für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) des SSR beschäftigt sich auch mit «Ambient» oder «Active and Assisted Living» (AAL) – Technologien, die älteren oder behinderten Menschen länger ein Leben in ihrem gewohnten Umfeld ermöglichen. Hier setzt der SSR ein. Er möchte es genauer wissen. Er tat sich zusammen mit Forschern rings um die SUPSI (Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana), die bereits im Onsernone-Tal, im Aostatal, im Centovalli und auch im Muggiotal gearbeitet hatten. Prof. Dr. Dieter Schürch hat es nicht bei einer Untersuchung bewenden lassen, sondern ein Konzept entwickelt: Einheimische Bezugspersonen besuchen regelmässig hochaltrige Menschen, erkundigen sich nach deren Befinden und erledigen kleine Dienstleistungen wie Behördenkorrespondenz u.a.m. Dieses Netz von sogenannten Tutoren steht zur Verfügung, um Erhebungen zu machen zu Fragen, ob und wie das Leben von betagten Menschen mittels IKT verbessert werden könnte, ob und wie weit die Betroffenen diese Hilfsmittel akzeptieren würden, ob sie gesundheitlich dazu in der Lage wären und motiviert, diese Mittel zu erlernen und anzuwenden. Die Studie führt zur Erhebung von qualitativen Daten. Andere Insitutionen können später im grösseren Rahmen die Untersuchung weiterführen.

Die Studie hat am 1. September 2017 begonnen und wird Ende August 2018 abgeschlossen sein.

Das SBB Contact Center in Brig: Der virtuelle Hauptbahnhof der Schweiz

Reinhard Hänggi, Redaktor und Mitglied der Arbeitsgruppe Mobilität und Wohnen

Wir alle kennen es: Bahnkunden haben immer weniger Möglichkeiten, um mit SBB-Angestellten vor Ort in Kontakt zu treten. Diese Tatsache wird von vielen als Dienstleistungsabbau empfunden.

Anderseits verändern sich die Kundenbedürfnisse. Zunehmend möchte man von zuhause oder unterwegs seine Bahngeschäfte erledigen. Deshalb betreiben die SBB in Brig ein modernes Contact Center, das kürzlich von den Mitgliedern der SSR-Arbeitsgruppe Mobilität und Wohnen besichtigt wurde. Unter der Call Nummer 0900 300 300 können mit dem Telefon oder dem Handy die unterschiedlichsten Auskünfte abgefragt und sämtliche Fahrausweise gekauft werden. Dasselbe gilt auch für den E-Mail-Verkehr. Die SBB verfügen über einen übersichtlich gestalteten Internetauftritt (www.sbb.ch).

Imposante Zahlen

Die Nachfrage in diesem virtuellen Hauptbahnhof ist enorm und nimmt laufend zu. 300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, inkl. 20 Lernende, erledigen die vielfältigen Aufgaben in den verschiedenen Dienstleistungsbereichen. Täglich werden 3 000 Anrufe geführt und 1 300 Mails beantwortet. Ferner werden im Durchschnitt pro Tag 520 General- oder Halbtaxabonnementbestellungen und 250 briefliche Kundenkontakte bearbeitet.

Call Center Handicap

Das Contact Center ist auch Ansprechstelle für Reisen von Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Es können Auskünfte über die Zugänglichkeit von Bahnhöfen und Zügen eingeholt oder Ein- und Ausstiegshilfen organisiert werden. 61 000 Kundenaufträge fallen in diesem Bereich pro Jahr an.

SBB Contact Center

SBB CFF FFS

Dienstleistungen im SBB Contact Center

- **Rail Service**
  Beratung, Verkauf und Information für die Schweiz und das Ausland
- **sbb.ch**
  Der E-Verkaufskanal
- **Service Center**
  Kontaktstelle für Produktion und Fragen zum SwissPass, GA, Halbtax, Halbtax mit VISA-Karte, Gleis 7, Juniorkarte, Z-Pass, Z-BonusPass, ZVV-BonusPass
- **SBB Kundendialog**
  Kontaktstelle für Qualitätsmängel, Verbesserungsvorschläge, Vergütungsforderungen, Lob und Fragen zur Unternehmung
- **Call Center Handicap**
  Reisen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität
- **Businesstravel Service Center**
  Das Backoffice für Firmenkunden
- **Social Media**
  Betreuung & Beratung der Kunden über Facebook, Twitter und Community
- **Hotlines**
  Infoline und Care-Hotline

Verschlimmbesserung im Einbürgerungsgesetz

Marianne de Mestral, Mitglied des Vorstandes und der Arbeitsgruppe «Alter und Migration»

Die SSR-Arbeitsgruppe «Alter und Migration» hat an ihrer letzten Sitzung die Verordnung zum neuen Bürgerrechtsgesetz diskutiert und die Änderungen, trotz der angestrebten Vereinheitlichung und einigen erwünschten Verbesserungen, kritisch zur Kenntnis genommen.

In der neuen Verordnung werden die massgebenden Kriterien, die ab dem 1. Januar 2018 gelten, für die ordentliche Einbürgerung wie folgt konkretisiert:

- Neu kann nach zehn Jahren (bisher zwölf) der Schweizer Pass beantragt werden.

- Voraussetzung ist eine Niederlassungsbewilligung (Bewilligung C). Menschen mit der Bewilligung B (Aufenthaltsbewilligung) oder F (vorläufig Aufgenommene) können sich ab 2018 nicht mehr einbürgern lassen. In den Kantonen Bern, St. Gallen und Schwyz ist dies bereits heute der Fall.

- Die «Eignungskriterien» heissen neu «Integrationskriterien» und werden verschärft:
  - Beachtung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung
  - Respektierung der Werte der Bundesverfassung
  - Fähigkeit, sich im Alltag in Wort und Schrift in einer Landessprache zu verständigen
  - Teilnahme am Wirtschaftsleben oder am Erwerb von Bildung
  - Förderung und Unterstützung der Integration der Ehefrau oder des Ehemannes.
  - Die Kantone können weitere Kriterien verlangen. Der Bund erlässt nur Mindestvorschriften.

Für ältere Migrantinnen und Migranten kann die Verschärfung der Kriterien bedeuten, dass ihnen ab 2018 eine Einbürgerung verunmöglicht wird:

Für ältere Migrantinnen und Migranten wird es künftig schwieriger, eingebürgert zu werden.

- Ausländische Arbeitskräfte haben vor allem in Branchen mit hoher Arbeits- und Gesundheitsbelastung und niedrigem Einkommen gearbeitet. Sie sind folglich stärker unter den Frühpensionierten vertreten, die vorzeitig aus dem Erwerbsleben ausscheiden mussten und können nicht mehr am erforderlichen Wirtschaftsleben teilnehmen.

- Die strengeren Vorschriften bei den Sprachkenntnissen der Landessprache – mündlich Niveau B1 und schriftlich Niveau A2- sind für viele ältere Menschen mit einem anderen Sprach- und Bildungshintergrund eine unüberwindbare Hürde.

- Es kommt vor, dass sich Migrantinnen und Migranten erst im Pensionsalter entscheiden – meist aus familiären Gründen und entgegen früheren Absichten – dauerhaft in der Schweiz zu bleiben und erst dann eine Einbürgerung anstreben.

Personen mit einer B-Bewilligung oder F-Bewilligung können nur noch bis 31. Dezember 2017 nach den heutigen Gesetzesbestimmungen ein Einbürgerungsgesuch stellen. In der Schweiz leben rund 50‘000 Menschen mit einer B-Bewilligung, welche nur noch im laufenden Jahr die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen.

Einbürgerungsgesuche, die vor Ende 2017 bei den zuständigen Behörden eintreffen, werden noch nach dem alten Bürgerrechtsgesetz behandelt.

Das Bundesgericht bestätigt: Altersgrenzen sind diskriminierend

Reinhard Hänggi, Redaktor

Regelmässig muss sich der Schweizerische Seniorenrat mit Fällen von Altersdiskriminierung auseinander setzen. Das Bundesgericht fällte kürzlich in diesem Zusammenhang ein interessantes Urteil.

Der Fall:
Ein erfahrener Chorleiter wurde nicht zur Ausbildung als «Jugend und Musik»-Leiter zugelassen, weil er bereits 67-jährig ist. Zwar sei unbestritten, dass er eine hohe Fachkompetenz und grosse Erfahrung bei der Chorleitung aufweise, aber er habe bereits das AHV-Alter erreicht.

Fachkompetenz entscheidend, nicht das Alter
Der Chorleiter gab eine Beschwerde an das Bundesgericht ein. Der negative Entscheid verletze das in der Bundesverfassung verankerte Diskriminierungsverbot. Das Bundesgericht schützte diese Sicht des Beschwerdeführers. Grundrechte dürfen nur unter strengen Bedingungen eingeschränkt werden. Vor allem brauche es dazu eine gesetzliche Grundlage, die jedoch fehle. Das bedeutet im Klartext, dass nur die fachliche Qualifikation, nicht das Alter, massgebend für die Eignung als Musikleiter ist. Er sei deshalb für die Ausbildung zuzulassen.

Gesetzesartikel notwendig?
Kürzlich wurde ein weiterer Fall von Altersdiskriminierung bekannt. Ein Bewerber für die Stelle eines Language Assessors wurde abgelehnt, weil er mit 70 Jahren zu alt sei.
Der SSR wird sich in nächster Zeit intensiv mit der Frage beschäftigen, ob ein entsprechender Gesetzesartikel in das Bundesparlament eingebracht werden soll.

Auch für die Leitung eines Kinder- oder Jugendchores ist in erster Linie die fachliche Qualifikation entscheidend, nicht das Alter.

SSR-Herbsttagung im Kongresshaus Biel

Dienstag, 7. November 2017, 10–15 Uhr

Alle zwei Jahre führt der SSR eine Herbsttagung durch. Diesmal lautet die Affiche:

«Altersvorsorge – Wie weiter nach der Abstimmung vom 24. September?»

Der Flyer zur SSR-Herbsttagung kann unter www.ssr-csa.ch heruntergeladen werden. Eine Anmeldung ist ebenfalls per Internet möglich.

Impressum

HERAUSGEBER

Copräsidium SSR
Roland Grunder
Tel. 079 669 98 02
info@ssr-csa.ch

Michel Pillonel
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch

Redaktor:
Reinhard Hänggi
Tel. 032 544 05 28
rhaenggi@gawnet.ch

Layout und Produktion:
Lithouse, 3013 Bern
Tel. 031 333 28 48
info@lithouse.ch

Druck:
Schneider Druck AG
8032 Zürich
Tel. 044 381 69 33
info@schneiderdruckag.ch

SSR CSA Schweizerischer Seniorenrat
Conseil suisse des aînés
Consiglio svizzero degli anziani

Schweizerischer Seniorenrat SSR
Sekretariat, Worblentalstrasse 32
3063 Ittigen
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch